

R

Radikalismus: politisch-ideologische Strömungen, die bestehende gesellschaftliche Verhältnisse grundlegend, von der Wurzel (radix) her, umgestalten wollen. Geschichtlich haben sich verschiedene Formen des R. mit ganz unterschiedlichen Klasseninhalten entwickelt.

Der bürgerliche R. des 18. und 19. Jh. in Europa war der konsequenteste Teil der revolutionär-demokratischen Bewegung der aufstrebenden Bourgeoisie im Kampf gegen die feudale Gesellschaft, den absolutistischen Staat und die Aristokratie.

In der revolutionären Arbeiterbewegung bezeichnet R. eine pseudo-revolutionäre, linksopportunistische, sektiererische Strömung, die - wenn sie Oberhand gewinnt - zur Ablehnung der Bündnispolitik, zur Isolierung der Partei von den werktätigen Massen führt. Der von **Lenin** als »Kinderkrankheit der kommunistischen Bewegung« bezeichnete »linke« R. trat vor allem nach dem ersten Weltkrieg in Erscheinung. Er äußerte sich in der bedingungslosen Ablehnung jeglicher revolutionärer Tätigkeit in den von rechtsopportunistischen Führern beherrschten Gewerkschaften sowie in den bürgerlichen Parlamenten, in der Ablehnung jeglicher Kompromisse, jeglicher Bündnispolitik und verstieg sich bis zur Ablehnung der Führer der Arbeiterbewegung. Damit verzichteten die Vertreter dieser Politik darauf, die Rückständigen zu überzeugen, unter ihnen zu arbeiten, ihre bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Vorurteile durch die Tätigkeit einer revolutionären Parlamentsfraktion zu überwinden und im Interesse der sozialistischen Revolution eine elastische Politik der Bündnisse und

Kompromisse mit anderen politischen Gruppierungen zu betreiben. Der »linke« R. gibt sich in Worten sehr revolutionär, ist in der Praxis aber —» **Opportunismus**, weil er vor den Schwierigkeiten des beharrlich und organisiert geführten Klassenkampfes bis zum Sieg der sozialistischen Revolution zurückweicht. Dieser R. verkörpert seinem Klasseninhalt nach den Einfluß des ruinierten und deklassierten Kleinbürgertums auf die Arbeiterbewegung (—» **Anarchismus**).

Die marxistisch-leninistischen Parteien führen einen konsequenten Kampf sowohl gegen den »linken« R. als auch gegen den rechten —» **Revisionismus**. In der Gegenwart haben sich in verschiedenen kapitalistischen Ländern außerhalb der Arbeiterbewegung verschiedene »links«radikalistische, teilweise anarchistische Gruppen gebildet, die theoretisch und ideologisch mit einer pseudorevolutionären Phrasologie operieren und praktisch an die Stelle des organisierten Klassenkampfes der Werktätigen abenteuerliche, terroristische Einzelaktionen setzen, die zwar keine gesellschaftlichen Veränderungen bewirken, aber der imperialistischen Reaktion als willkommenen Vorwand dienen, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu verfolgen, zu unterdrücken und zu terrorisieren. Sie treten zugleich als Gegner des realen Sozialismus auf und versuchen, ihn als staatskapitalistische Gesellschaft zu verleumdern. In letzter Zeit haben die extreme Bedrohung des Friedens durch die aggressivsten Kreise des Imperialismus wie auch die Verschärfung der Klassenkämpfe in den kapitalistischen Ländern teilweise zu differenzierteren Positionen im Lager des R. geführt, was sich vor allem